

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 153.

Samstag, den 4. Oktober 1890.

51. Jahrgang.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 1. Okt. 1890.

In Affalterbach ist in 3 Stallungen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

R. Oberamt: Lhym.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 2. Oktober 1890.

Im Stall des Bauern Friedrich Benhelm in Waiblingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nachdem die Seuche hier innerhalb der letzten 14 Tage in 11 Stallungen ausgebrochen ist, wird das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort sowie die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Wiederkäuer und Schweine bis auf Weiteres untersagt.

Die Ortsvorsteher haben dieses Verbot in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 2. Oktober 1890.

In Schwaikheim ist in den Stallungen des Karl Lausterer, Christian Röhl, Heinrich Leymstetter, Wilhelm Schüle, Hermann Detinger, Friedrich Naleder und Hermann Haag die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Schwaikheim in ganz kurzer Zeit größere Verbreitung gewonnen hat, wird hiemit das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort sowie die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Wiederkäuer und Schweine bis auf Weiteres untersagt.

Die Ortsvorsteher haben dieses Verbot in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 2. Okt. 1890.

In Cannstatt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 2. Okt. 1890.

In Ellenweiler Gde. Reichenberg W. Badnang ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 2. Oktober 1890.

Nach einer Mitteilung des Dr. Welzheim hat in Michelau Gemeindebezirks Unterschleichbach die Maul- und Klauenseuche 3 weitere Gehöfte ergriffen, so daß daselbst nunmehr 5 Stallungen verseucht sind.

In Kleindeinbach Gemeindebezirks Großdeinbach ist die Seuche erloschen.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

In Winnenden ist in den Stallungen der Farrenhalters Ww. Köpfer bei einem Zuchtfarren, 2 Stieren und 2 Kühen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. 3 Zuchtfarren sind der Ansteckung verdächtig.

Diejenigen Viehbesitzer, welche in letzter Zeit bei einem der genannten Farren Vieh zum Sprung zugelassen haben, werden aufgefordert, ihren Viehstand streng zu überwachen und fernverdächtige Erscheinungen beim Ortsvorsteher sofort zur Anzeige zu bringen.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

R. Oberamt: Lhym.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

In Stall der Bäckers Wwe. Friederike Schwarz in Höfen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

R. Oberamt: Lhym.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

In Birkmannsweiler ist in den Stallungen des Jakob Haller, Christian Hommel und Johannes Schwarz die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

R. Oberamt: Lhym.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

In dem Stall des Farrenhalters Gottlieb Heilmann in Wendlingen W. Eplingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

R. Oberamt: Lhym.

### Bekanntmachung.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

In Eberhardsweiler Gb. Welzheim ist in zwei Gehöften die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ueber den Ort Wäschenbeuren ist durch Entschlebung der R. Kreis Regierung vom Gefrigen die Ortsperre verhängt worden.

Waiblingen, den 3. Okt. 1890.

R. Oberamt: Lhym.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Das R. Oberamt hat, nachdem die Maul- und Klauenseuche in Waiblingen größere Verbreitung gewonnen hat, das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort, sowie die gemeinschaftliche Benützung von Schwemmen, Brunnen und Tränken für Wiederkäuer und Schweine bis auf Weiteres untersagt.

Dies wird hiemit auf ortsübliche Weise bekannt gemacht.

Den 3. Oktober 1890.

Stadtschultheißenamt.

In der

### Volksschule

beginnt die Schule wieder Montag, den 6. Okt. und zwar bei Hr. D. Erhardt, Schull. Beck, Elsässer und Nuer vorerst wie bisher, um 7 Uhr; in allen anderen Klassen um 8 Uhr.

Waiblingen, 3. Okt. 1890.

Ortschulinspektorat: Keller.

### Bescheinigung und Dank

über nachstehende Beträge der Kirchencollecte am 7. Sept. für den württemb. Landesverein der Kaiserwillhelmstiftung für deutsche Invaliden: von Waiblingen M. 30.97, Großheppach 20.64, Winnenden 18.85, Sümpfelbach 9.50, Korb 7, Ebersbach 6.50, Oppelsbohm 6.15, Hohenacker 5.50, Weinstein 5.25, Schwaikheim 4.54, Bittensfeld 4.18, Hertmannsweiler 4.10, Neustadt 3.94, Hochdorf 3.20, Buoch 2.69, Neckarrens 2.60, Birkmannsweiler 2.50, Hochberg 2.40, Hegnach 2. R. Decanatamt: Geb.

### Verein für berufsmäßige Privatkrankepflege.

Die Mitglieder werden dringend eingeladen, sich Montag 6. Okt. 4 Nachmittags im oberen Rathausaal zu einer Vereinsversammlung einzufinden, welcher Rechnungsablage erstattet und über den Stand der Vereinsangelegenheiten Bericht erstattet werden sollte.

Im Namen des Ausschusses:

Decon Geb.

Hierzu eine Beilage.

# Eigenschafts-Verkauf.

Die Kinder des Karl Bohn, Kupferschmieds hier bringen am nächsten

**Montag, den 6. Oktbr. d. Js.**

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum wiederholten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



94 Dm. Ein 2stod. Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum an der langen Straße.

Br. B. A. 2240 M.

Angekauft um 4500 M.

16 Ar 54 Dm. Acker unter dem Fellbacher Weg

Angekauft um 760 M.

7 Ar 10 Dm. Acker in der Wasserstube.

Angekauft um 250 M.

9 Ar 92 Dm. Acker im untern schmalen Pfad,

Angekauft um 400 M.

16 Ar 36 Dm. Acker in den krummen Aedern

Angekauft um 600 M.

11 Ar 51 Dm. Acker im vordern Eisenthal.

Angekauft um 500 M.

Hierzu sind die Liebhaber eingeladen. Den 30. September 1890.

Ratschreiberei.

# Eigenschafts-Verkauf.

Die Erben der + Marie Magdalene Buch, ledig hier bringen am nächsten

**Montag, den 6. Oktbr. d. Js.**

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum 3. und letzten Mal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

19 Ar 13 Dm. Acker mit Wea am Schützenhäusle, Angekauft um 860 M.

15 Ar 53 Dm. Acker in der Wasserstube, Angekauft um 615 M.

26 Ar 48 Dm. Acker mit Weg in den krummen Aedern, Angekauft um 1035 M.

16 Ar 12 Dm. Acker auf der Hegnacher Höhe, Angekauft um 510 M.

12 Ar 52 Dm. Acker mit Weg im kleinen untern Feld, Angekauft um 625 M.

16 Ar 96 Dm. Acker mit Dede im untern Kosthof, Angekauft um 705 M.

Hierzu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 30. September 1890.

Ratschreiberei.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einer hiesigen Einwohnerschaft, sowie meiner auswärtigen verehrlichen Kundschaft zur gefälligen Notiz, daß ich von heute ab ein Lager in selbstverfertigten

### Schuhwaren

errichtet habe.

Auch halte ich mich in Nacharbeit bestens empfohlen.

Schwere doppelsehliche Wlanenstiefel, gut genagelt.

11 bis 13 Mk.

Doppelsehliche Rohrstiefel

9 bis 10 "

Mache noch besonders aufmerksam, daß ich zu obigen Preisen auch nach Maß anfertige.

**D. Plessing, Schuhmacher.**

### Gold und Silberwaren

vom Billigsten bis zum Feinsten,

stets das Neueste

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**Karl Munz, Goldarbeiter,**

Hirschstrasse 5 gegenüber dem Gasthof z. Hirsch,

**Stuttgart.**

### Das edle Schweizer Vieh-Mast-Pulver,

bestes und erfolgreichstes Mittel der Neuzeit, Allein-Fabrikant Hugo Odenheimer, Stuttgart, ist zu haben bei der Niederlage

**G. Kauffmann, Waiblingen.**

### Rüben treiber

Boa

**Donnerstag den 2. Oktober**

ab können in unserer Fabrik frische Rübenschnitzel, der Zentner zu 30 Pf., gegen Baarzahlung abgeführt werden.

**Zuckerfabrik Stuttgart.**

Waiblingen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit unserer I. Mutter

**Rosine Dürschmabel Witwe**

für die vielen Blumenspenden sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Ca. 15 Str. sehr schönes

### Most-Obst

hat zu verkaufen Gottlob Zämmle's Witwe.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

**in 9 Tagen**

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem General-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart oder dessen Agenten Jman. Scheffel, Waiblingen, Jul. Fink, Winnenden, Carl Veil, Schorndorf.

**Stuttgart.**

**Seiden**

**Hüte**

**Filz-Hüte**

**Strohüte**

in größter Auswahl empfiehlt **W. Klumpp, Hutmacher,** Hirschstrake 5.

Stuttgart Waiblingen Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.

### Christian Pfeide er

empfiehlt in großer Auswahl Wollene Jaquarddecken Kameelhaar-Decken, Bett- und Bügel-Decken, Bettüberwürfe, Pferde-Decken von M. 2. an.

Neue hoch.

### Pollhärige

pur Wächner sind wieder eingetroffen bei

**Gottlob Weiss.**

Gute serbische

### Zwetschgen

empfiehlt

**Gottlob Weiss.**

Waiblingen.

### Roman- und

### Portlant-Cement

empfiehlt

**K. Ammann, jr.**

Waiblingen.

### Logis

mit 2 Zimmern, nebst Küche, Bühnenraum und Keller-Anteil hat sogleich oder bis Martini zu vermieten

**Friedrich Durian**

Hirschwirth.

### Danksagung und Empfehlung.

Unterzeichneter bestätigt, daß er mehrere Jahre an sehr starken Flechten am ganzen Körper gelitten hat. Eine 4wöchentliche „Aneipp'sche“ Badkur im Bad Neukädtle befreite mich vollständig von meinem Leiden. Ich drücke deshalb Hr. Badbesitzer **Huber** meinen öffentlichen Dank aus, und empfehle ihn allen Hautleidenden aufs wärmste.

Neukädtle, Sept. 1890.

**Christian Käfner.**

Stuttgart. Waiblingen. Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.

### Christian Pfeiderer

empfiehlt

### Leinwand

garantirt rein leinen

zu 70 S bei Abnahme von 1/2 Stücken zu 65 Bfg. per Meter.

Ganz billige  
aber feste  
Preise!

# Carl Robert, Stuttgart,

Markstr. 11, Ecke der Carlsstr., **Herrentleiderfabrik** gegr. 1839.  
empfiehlt fertige Anzüge, Herbst- u. Winter-Neberzieher,  
Joppen, Hochzeits-Anzüge, Hosen, Knaben-Anzüge etc. etc. in den billigsten bis zu den feinsten Genres in nur  
selbstverfertiger, solider Ware. Auch Anfertigung nach Maß.  
Großes Stofflager.

Stille  
Gefühle!

W a t b l i n g e n.

Eine noch bereits neue

## Brückenwage

Hat zugleich billig zu verkaufen

D. Pfessing  
Schuhmacher.

## Wassersucht,

Blutarmut, Rheumatismus und Gicht, Frauen-  
leiden, Nervenkrankheiten und ähnl. behandelt mit  
bestem Erfolg und empfiehlt sich bestens

A. Huber, Bad Neustädtele.

W a t b l i n g e n.

Gesucht werden 1-2 ordentliche

## Logisherrn

in ein freundliches Zimmer.

Zu erfragen bei der Redaktion

### Württemberg.

Nach dem nunmehr festgestellten Rechnungs-Ergebnisse der Eisenbahnbetriebsverwaltung im Etatsjahr 1889/90 belaufen sich die Einnahmen auf 35 528 626 M. 57 Pf. die Ausgaben auf 19 945 539 M. 11 Pf. somit Mehrbetrag der Einnahmen 15 583 087 M. 46 Pf. Die Ablieferungen an die Staatskassafasse betragen, da eine Vermehrung des Betriebsfonds in der Höhe von 595 744 M. 95 Pf. stattgefunden — 14987. 42 M. 51 Pf. In dem Etat für 1889/90 ist der Reineintrag der Eisenbahnen angeschlagen auf 14 953 400 M. Das Ergebnis ist hienach günstiger als diese Annahme um 33 942 M. 51 Pf. Der Zinsenbedarf für die Eisenbahnschuld betrug im Jahre 1889/90 15 459 235 M. 68 Pf. Der Reineintrag der Eisenbahnen blieb somit hinter demselben zurück um 471 893 M. 17 Pf., während in dem Rechnungsjahr 1888/89 sich ein Ueberschuss des Reineintrags der Eisenbahn-Verwaltung über den Zinsenbedarf für die Eisenbahnschuld in der Höhe von 494 113 M. 21 Pf. ergeben hatte.

Stuttgart, 2. Okt. Gestern trafen das Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25 und das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 29 von den Herbstübungen, heute treffen die beiden Ulanen-Regimenter von den großen Kavallerie-Übungen in Elsass Lothringen in ihren Garnisonen wieder ein.

Stuttgart, 3. Okt. Heute Vorm. brachte ein Sönderzug die 9. Batt. des 2. würtl. Feldart. Reg. Nr. 29 von Ludwigsburg nach Gmünd, wo dieselbe, wie bekannt, das Barackenlager bezieht. Der Zug passierte 10.15 Min. mit kurzem Aufenthalt den hiesigen Bahnhof. Winnenden, 1. Okt. Losnummer 6765, auf welche der zweite Gewinn der Volksfestlotterie fiel, wurde durch Buchdruckereibesitzer Hüf hier verkauft; der glückliche Besitzer hat sich aber noch nicht gemeldet.

Cannstatt, 2. Okt. Als Gewinner des ersten Gewinnes der Volksfestlotterie meldeten sich heute Georg Wieland, Müllerknecht von Ziegelbrunn, M. Hall, seit einiger Zeit ohne Stelle und von Mitteln entblößt, sowie Wilhelm Zantler, Mühlbauer in der Kunstmühle in Grunbach, welche das Los am vorletzten Sonntag in Stuttgart im Cigarrenladen von Hugo Heber am Schloßbogen miteinander gekauft haben.

Esslingen, 3. Okt. In den Tagen vom 4 bis 6. Oktober wird hier im Kugelschen Festsaale eine Obst- und Trauben-Ausstellung veranstaltet werden; die Vorbereitungen hiezu sind in vollem Gange. Eine so reiche Auswahl von Sorten und in so schönen, prächtig gereinigten Exemplaren dürfte wohl selten zur Anschauung gebracht worden sein, weshalb der Besuch der Ausstellung als lohnend und nutzbringend empfohlen werden kann.

Ludwigsburg, 30. Sept. Das Einbringen und Abliefern der Bohortenwurzeln hat vor einigen Tagen begonnen. Das Erträgnis übertrifft an Ausgiebigkeit sogar die vorjährige reiche Ernte. — Die Kartoffelernte ist beendet; sie ist ebenfalls über Erwarten gut ausgefallen und die Befürchtungen, daß das regnerische Wetter des Sommers den Kartoffeln Schaden würde, haben sich nicht bestätigt. — Den Weinbergen ist das anhaltende prächtige Wetter der letzten Wochen sehr zu statten gekommen und die Aussichten auf eine wenigstens mitlere Weinernte haben sich wieder gebessert.

Heilbronn, 2. Okt. Heute Nacht zogen mehrere heftige Gewitter, welche von starken Regengüssen begleitet waren, über unsere Stadt hin.

Stöckheim. Die anhaltend prächtigen Septembertage, in deren Fußstapfen auch der Oktober allem Anschein nach zu treten gewillt ist, haben den Reifegrad der Trauben der Art befördert, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, der ferndige sei an Qualität jetzt schon erreicht. Da außerdem der heurige Herbst gegenüber seinen Vorgängern quantitativ vorschlägt, schauen die Winzer vergnügt darein und wenn nicht alle Hoffnungen trügen, gehört der heurige Jahrgang dann zu einem der besten in den letzten Jahrzehnten: Heu, Frucht, Kartoffeln in Menge, nur der Obstsegen ließ zu wünschen übrig.

Tübingen, 2. Okt. Der Bestand der Einjährig-Freiwilligen betrug im letzten Semester 126. Davon wurden am 1. Okt. 100 entlassen, von welchen 48 das Befähigungszeugnis als Reserveoffiziere erhielten. Neu eingekleidet wurden gestern 62.

Wellinghausen, 2. Okt. Vergangene Nacht verstarb infolge eines schweren Herzleidens Stadtschultheiß Emil Wenzel im Alter von 50 Jahren. Vom Jahre 1866 an bekleidete er die Stelle eines Ratschreibers. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1883 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zu dessen Nachfolger. Mit den hiesigen Verhältnissen eng ver wachsen, wußte er die Pflichten seines Amtes in hervorragender Weise zu erfüllen.

Saalgau, 30. Sept. Gestern abend 1/26 Uhr brach in dem

Weiler Hagelsburg Feuer aus, das 2 Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig in Asche legte. Zwei Mädchen von 4 und 6 Jahren, die mit Feuer spielten, sollen den Brand verursacht haben. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil der Fahrnis.

Bomsfeldes Heubergs, 26. Sept. (Falsch Geld.) Letzter Tage Abends besaßen sich zwei Stallener damit, falsche Zweimarkstücke in Verkehr zu setzen. Es gelang ihnen an drei Orten, bis sie heute früh in Frittlingen festgenommen wurden. Die Falschstücke sind schlecht gemacht, größer als die echten Stücke und aus Zink gegossen. Da auch aus Freiburg die Festnahme von Stallenern wegen desselben Vergehens berichtet wird, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß eine Falschmünzerbande planmäßig ihr Geschäft betreibt. Die eingeleitete Untersuchung wird mehr Licht in die Sache bringen.

Biberach, 2. Okt. Heute mittag kurz nach 12 Uhr brannte die mit Futtermitteln gefüllte Scheuer des Postmeisters Scheffold vollständig nieder. Die Nachbargebäude, insbesondere das Amtsgericht, waren sehr bedroht, wurden aber durch das kräftige Einschreiten der Gesamtfeuerwehr trotz des herrschenden Windes gerettet. Der Beschädigte ist versichert.

### Auswärtige Todesfälle.

Zsny: Eugenie Sophie Springer, Diphtherie, 10 1/2 J. Dehrlingen: Sophie Neeff, geb. Später, Pfarrers Wwe. Wurzach: Bertha Pfeilschäfer, geb. Klingler. Alfordorf — Gmünd: A. Barbara Sautter, geb. Sättle. Calw: Albert Schaal, Werkmeister 46 J. Gröchingen: Joh. Georg Blind, Lehrer, 62 J. Heilbronn: Dr. Arthur Ramsperger, 29 J.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober. Der „N. N. Z.“ zufolge begab sich der Reichskanzler, General v. Caprivi, heute abend nach Friedrichshafen, um sich seiner Majestät dem König von Württemberg zu vorstellen und gleichzeitig dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Mittnacht den Besuch, den dieser dem Reichskanzler bei seinem Amtsantritt gemacht, zu erwidern. Auf dem Rückwege nach Berlin gedenkt der Reichskanzler S. K. H. dem Großherzog von Baden seine Aufwartung zu machen. Der Besuch bei S. K. Hoh. dem Prinz-Regenten von Bayern erfolgt erst, wenn Derselbe seinen Sitz wieder dauernd in München genommen hat.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat sich ein Komitee behufs Errichtung eines Denkmals in Berlin für die verstorbene Kaiserin Auguste gebildet.

Nach Allerhöchster Bestimmung soll fortan in Preußen der Ueberrock bei allen Manövern — einschließlich der Korpsmanöver gegen markierten Feind — für die Offiziere der höheren Stäbe der vorschriftsmäßige Anzug sein.

Mit dem 1. Oktober trat das neue Gesetz über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres, welches der Reichstag im Juni nach lebhaften Kämpfen angenommen hat, in Kraft. Das neue Heeresgesetz setzt bekanntlich die Friedenspräsenzstärke auf 486 983 Mann fest, wobei die Offiziere (20 285), Einjährig-Freiwilligen (9000), Militär-Ärzte (1830), Zahlmeister, Hofärzte, Büchsenmacher, Waffenmeister, Sattler sowie sämtliche Militärbeamte nicht inbegriffen sind. Seit 1875 ist die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres von 401 659 Mann auf die oben angegebene Ziffer gestiegen, hat sich somit um 85 324 Mann vermehrt. Seit 1. April 1887 beträgt die Erhöhung 18 574 Mann, wovon 11 800 Mann auf neue Formationen und 6874 Mann auf Verstärkung vorhandener Formationen kommen. Wie erinnerlich, werden neu errichtet: 70 Batterien Feldartillerie, ein Pionierbataillon, drei Trainbataillone, vier Infanteriebataillone. Es werden anfangs November 21 500 Rekruten mehr als im Vorjahr bei dem deutschen Heere eintritten, nachdem der Reichskanzler v. Caprivi im Reichstage die Zusage gegeben hat, die Zahl der Dispositions-Urlauber von diesem Herbst an noch um 6000 zu erhöhen.

Wie einige Blätter berichten, will das Zentrum des Reichstages gleich nach Wiederbeginn der Session einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes und Zulassung der Jesuiten, Redemptoristen, Lazaristen, Väter vom Heiligen Geist und der Ordensfrauen vom Heiligen Geiste einbringen. Ein Petitionssturm soll eingeleitet werden.

Wismann soll neulich in Köln angedeutet haben, daß er nach Beendigung seines am 1. April 1891 ablaufenden Kommissariums an die Spitze einer Expedition treten werde, welche die südwestlichen Seen Tanganika und Njassa aufsuchen, dort Stationen anlegen, das Zwischengebiet pacifizieren und die Verbindung mit der Küste sichern soll, ähnlich wie in nördlicher Richtung Emin dem Viktoriassee zustrebt.

Man telegraphiert der „Allg. Ztg.“ aus Berlin: Der Vertrag mit

dem Sultan von Sansibar über die Zession der Küste ist vorgestern perfekt geworden. Der Sultan erhält 4 Millionen Mark bar.

Bei der Sturmflut, die gestern auf der Nordsee tobte, strandete bei Helgoland ein Schiff von zwei Gebrüdern, an der westlichen Eidermündung strandeten 2 Dampfer und bei Fehmarn die Yacht Eintracht von Lübeck.

Berlin, 2. Okt. Die Blätter veröffentlichen den sozialpolitischen Hirtenbrief der preuß. Bischöfe, dessen bemerkenswerteste Stelle auspricht: weder die Kirche allein, noch der Staat allein, noch die freie Selbsthilfe, sondern nur die organisatorische Zusammenfassung aller dieser Kräfte könne die soziale Frage lösen. Der Hirtenbrief wird durch das Schreiben des Papstes vom 20. April d. Js. eingeleitet.

Hirschberg, 3. Oktober. Auf dem Riesengebirge ist Schneefall eingetreten.

Würzburg, 3. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. August Stöhr ist an Blutvergiftung gestorben. Er war praktischer Arzt und akademischer Lehrer, geb. 15. April 1843. Im Reichstag gehörte er dem Zentrum an.

In einem Wald bei Nürnberg saßen 6 Kinder von den Beeren eines Tollkirschenstrauchs; die Folgen waren entsetzlich; die Kinder wurden, durch das Gift in förmliche Raserei versetzt, aufgefunden. Ein Knabe starb die Nacht darauf, die andern 5 Kinder hoffen die Ärzte retten zu können.

Karlruhe, 1. Okt. Vergangene Nacht brach in dem Lustort Schönwald ein großer Brand aus, wodurch 12 Wohnhäuser zerstört und 21 Familien obdachlos wurden; Menschenleben sind nicht verloren.

Karlruhe, 1. Okt. In einem Brunnen des städtischen Wasserkwerks wurde gestern die Leiche des 13jährigen Sohnes des städtischen Holzers Müller mit durchschnittenem Halse gefunden. Der Knabe war seit dem 10. August vermisst worden.

### Ausland.

(Schweiz). Aus Lugano schreibt man der „N. Z. Z.“, die Exzitierung der Geister nehme immer mehr zu; der Abstimmungskampf werde ein ungemein hitziger und heftiger werden und die Gefahr von Gewaltthatigkeiten liege nicht fern.

Bern, 30. Sept. (Auslieferung politischer Verbrecher.) Im neuen Bundesgesetz, betr. die Auslieferung aus Ausland, stellt der Ständerath den Grundsatz auf, politische Verbrecher sollen nicht ausgeliefert werden, die Auslieferung wird jedoch bewilligt, obgleich der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorführt, wenn die Handlung vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Gesetz kommt noch vor den Nationalrath.

Paris, 2. Okt. Nach Nachrichten aus Aden ist dort der Ausbruch der Cholera amtlich festgestellt worden.

Mürzfeld, 1. Okt. Die allerhöchsten Herrschaften und Jagdgäste sind hier eingetroffen. Der Kaiser Franz Josef, Wilhelm und der König von Sachsen fahren um 2 Uhr nachts zur Hirschpürsche, die übrigen Jagdgäste auf die Schneeealpe zur Gemspjagd. Nachmittags erfolgt der Abstieg zur Fram, von wo die Rückfahrt stattfindet. Heute 8 Uhr Diner. Das Wetter ist prachtvoll.

Mürzfeld, 2. Oktober. Kaiser Wilhelm und sein Gefolge äußern sich entzückt über die Großartigkeit des Empfanges in Wien. Bei prachtvollem Wetter erfolgte heute um 3 Uhr früh die Abfahrt der hohen Jagdgäste zu den Hirschpürschen am Naßlör. Von der Hirschpürsche begeben sich die beiden Kaiser auf die Schnee-Alm zur Gemspjagd, an welcher die sämmtlichen Jagdgäste teilnehmen. Die Rückkunft erfolgt über Frain am 6 Uhr abends. Um 9 Uhr werden die beiden Kaiser die Strecke besichtigen. — Die Abreise von Mürzfeld nach Radmer über Bruck-Leoben wurde auf Sonntag mittags festgesetzt.

Brünn, 1. Okt. Der Kaiser spendete für die durch die Elementarereignisse am 29. September geschädigten Gemeinden während zehntausend Gulden.

Pest, 1. Okt. Auf der noch uneröffneten Bahn Kaschau-Torna ist infolge verbrecherischer Steineinrammung zwischen die Schienen die Entgleisung eines Arbeiterzuges eingetreten. Drei Arbeiter sind tot, drei schwer und zwei leicht verletzt.

Pest, 3. Okt. Die Gemeinde Ristek wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, wodurch bei dem herrschenden Orkane die Hälfte der Ortschaft eingäschert wurde.

Lissabon, 2. Okt. Das Ministerium Martens Ferrao wird die Einmischung des Dreiecks in dem Gambestreit anrufen.

London, 1. Okt. Dem armenischen Korrespondenten der Daily News gehen aus allen Teilen Armeniens Nachrichten zu, daß die Lage sich daselbst nicht gebessert habe. Die Russen fahren fort, Truppen an der Grenze zu konzentrieren, und haben bereits 72,000 Mann daselbst aufgestellt. Die Pforte, welche einen Ueberfall befürchtet, mobilisiert die Kurden. Viele europäische Familien verlassen Erzerum, weil sie einen Massenmord befürchten.

Washington, 1. Okt. Präsident Harrison hat die Tarifvorlage unterzeichnet.

— Die Mac Kinley-Bill — die enorme Zollerhöhung in den Vereinigten Staaten — ist, wie man weiß, Gesetz geworden und wird am 6. Oktober in Kraft treten. Wenn sich auch im Augenblick der Einfluß des neuen amerikanischen Zolltarifs auf jeden einzelnen Industriezweig, dessen Erzeugnisse bisher nach den Vereinigten Staaten auszuführen wurden, mit Sicherheit nicht voraussagen läßt, so steht doch außer Zweifel, daß die Mac Kinley-Bill ein Schlag ist, der alle europäischen Industriestaaten aufs

empfindlich trifft. Manche der durch das neue Gesetz festgesetzten Zollerhöhungen werden wie ein Einfuhrverbot wirken, durch alle Sätze des neuen Tarifs — bis auf sehr wenige Ausnahmen — wird die Einfuhr in die Vereinigten Staaten ganz erheblich erschwert. Unter den sächsischen Industriellen von Zeug- und Strumpfwaren giebt es manche, welche bisher ausschließlich für die Vereinigten Staaten arbeiteten. Auch in Württemberg werden einzelne Exporteure sehr schwer durch den neuen amerikanischen Zolltarif getroffen. Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist auf etwa 250 Millionen Mark berechnet worden und von diesen entfällt über die Hälfte auf die verschiedenen Zweige der Textilindustrie; außer diesen werden hauptsächlich noch Erzeugnisse der chemischen Industrie, Eisenwaren, Lederwaren etc. ausgeführt.

New-York, 29. Sept. Nach dem neuen Tarifgesetz müssen vom 1. März 1891 alle ausländischen Waaren, die gewöhnlich mit Stempeln und Etiquetten versehen werden und alle Pakete, welche solche oder andere Waaren enthalten, in englischer Sprache so deutlich markirt sein, daß man ihren Ursprung sofort erkennt. Sonst werden sie nicht eingelassen.

Sydney, 2. Okt. Gestern brach hier in der Pittstraße (Hauptstraße der Stadt) Feuer aus, das große Dimensionen annahm. Die Citybank und sechs Warnhäuser bedeutender Firmen sind eingäschert, zahlreiche andere Gebäude beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Oktober. (Schwurgericht.) Heute begann eine umfangreiche Verhandlung gegen den Schreiner Gustav Adolf Frid von Ludwigsburg wegen Brandstiftung. Es sind 32 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Die Anklage vertritt Hilfsstaatsanwalt Tschering. Verteidiger ist Rechtsanwält Rönneke II. Die Verhandlung dürfte zwei Tage erfordern.

### Verschiedenes.

Martitz, 26. Sept. Der „Vogesenbote“ berichtet: In einer reichsständischen höheren Mädchenschule wurde in der Geographiestunde von Afrika bei Nennung des Namens von Stanley eine Schülerin gefragt, was sie von demselben wisse. Sofort erfolgte die prompte Antwort: „Er hat sich kürzlich verheiratet.“

### Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, 5. Okt. 9 1/2 Uhr Predigt: Dekan G e f. 2 Uhr Predigt: Helfer Z e l l e r. (Sonntagschule in allen Klassen.)  
Dienstag, (statt Mittwoch) 7. Okt. 6 Uhr Bibelst.: Dekan G e f.  
Freitag, 10. Okt. 9 Uhr Kinderlehre: Helfer Z e l l e r.

## Turn-Verein Waiblingen.

Montag, 6. Oktober

Abends präzis 8 Uhr

### Monats-Versammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen wird wegen Besprechung eines Familien-Abends erwartet.

Der Ausschuss.

Acten wurden gezogen No.: 27 — 59 — 65 — 107 — 142 — 150.

## Turn-Verein Waiblingen.

Sonntag, den 5. Oktober

Nachmittags 3 1/2 Uhr

findet im Turnlokal das

### Abturnen

statt, mit welchem ein Preisturnen für Böglinge verbunden wird. Zahlreiche Beteiligte von den Mitgliedern und Böglingen erwartet

### Der Ausschuss.

Die Turnstunden sind bis auf weiteres Samstag für Mitglieder und Montag für Böglinge.

Waiblingen.

### Einen Acker

18 Ar 89 Meter in die Brach sind zu haben bei kommend hat zu verpachten

G. C. Herzog.

Waiblingen.

### Köchin-Gesuch.

Ein solides fliegendes Mädchen das selbständig kochen kann wird auf Martini gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse vorweisen können wollen sich melden bei

Bertha Sigt  
Bahnhofstraße.

Waiblingen.

### Mostpreßtücher

finden zu haben bei Im Scheffel.

Waiblingen.

1 bis 2 Str. reife, schwarze

### Trauben

werden zu kaufen gesucht Von wem? laßt die Redaktion.

Waiblingen.

Verschiedene Sorten gebrochene

### Äpfel

hat zu verkaufen. G. Meinhold.

### Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

1.

Nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten hatte sich der Nachtzug wieder in Bewegung gesetzt, um mit rasender Schnelle weiter zu dampfen, und das eintönige Rasseln und Schmettern war kaum geeignet, die armen Reisenden in Schlummer zu wiegen. Dennoch lag tiefe Stille über den Wagen; wer nicht schlief, der suchte es wenigstens, so gut es gehen wollte, bequem zu machen und verhielt sich ruhig, um den Schlaf der Mitreisenden nicht zu stören.

Plötzlich ertönt aus einem Koupee erster Klasse der schrille, durchdringende Hilferuf einer Frau; aber er verhallte ungehört. So laut, so entsetzlich er in die Nacht hinausklingt, er wird verschlungen vom Räder und Stöbren der Maschine, vom Rasseln und Schnurren der Räder. Kaum daß in einem der anstoßenden Koupees ein Schläfer auffährt, einen Augenblick lauscht und dann wieder in seine bequeme Lage zurücksinkt, — er glaubt, geträumt zu haben.

Nach wenigen Minuten ertönt aber ein zweiter Schrei, noch lauter, noch gräßlicher als der vorige, und nun wird es in der nächsten Nähe des Koupees, aus dem der Hilferuf dringt, doch lebendig; bald jedoch fährt man überall auf. Die Wagenfenster werden herabgelassen, man späht hinaus in die dunkle, sternenlose Nacht, fragt, ruft, schreit; denn der Kourierzug, der an allen Haltestellen und Nebenstationen stolz vorüberzuziehen pflegt, hat unversehens seine Fahrgeschwindigkeit gemäßigt und hält — hält, so viel sich in der Finsternis wahrnehmen läßt, auf freiem Felde.

„Hat ein Zusammenstoß stattgefunden?“ — „Ist eine Achse gebrochen?“ — „Brennt ein Wagen?“ so klang das Fragen und Erkundigen wie durcheinander. Zornige Männer- und klagende Frauenstimmen verlangten, daß die Wagenthüren geöffnet würden; einige Passagiere, denen Schreck und Angst alle Ueberlegung geraubt zu haben schien, versuchten aus dem Fenster zu springen, und konnten durch die herbeieilenden Bahnbeamten nur mit Mühe von diesem verhängnisvollen Vorhaben zurückgehalten werden. Zweifelnd und doch mit dem Gefühle unsäglicher Erleichterung nahm man die Versicherung entgegen, dem Zuge sei keinerlei Unfall zugefallen. Bald trat auch an die Stelle der Angst um das eigene Leben das Grauen und die peinigende Neugierde, welche das Ahnen eines geheimnisvollen Ereignisses einzuschließen pflegt. Von Wagen zu Wagen pflanzte sich, wie vom Winde getragen, die Nachricht fort, ein Notsignal aus einem Koupee erster Klasse habe den Stillstand des Zuges veranlaßt.

Wieder verlangten rufende Stimmen und winkende Hände das Öffnen der Thüren, damit man hinein und sich mit eigenen Augen überzeugen konnte, was sich zugetragen habe; aber die Beamten verharrten taub und unbeweglich. Die Wagen blieben verschlossen; nach kurzer Zeit ertönte ein schriller Pfiff, schraubend und prustend begann die Lokomotive ihre Thätigkeit von neuem, in womöglich noch rasender Eile als vorher fauete der Zug dahin. Man mußte sich gedulden bis zur nächsten Station oder bis zum Endpunkte der Linie, und inzwischen war die Phantasie geschäftig, sich auszumalen, was Furchtbares und Entsetzliches im Schweißen der Nacht geschehen sei.

So geschäftig die Phantasie aber auch sein mochte, die Bilder, die sie den erregten Reisenden heraufbeschwor, blieben dennoch hinter der Wirklichkeit zurück. Den Bahnbeamten, welche dem Rufe des Notsignals folgend, nach dem Koupee eilten, ward ein furchtbarer Anblick.

In einer Wagenecke lag mit totenbleichen, verzerrten Zügen, auf welche unheimlich das ungewisse Licht der an der Decke befindlichen Lampe fiel, ein Herr, den ein plötzlicher heftiger Schlag oder Stoß zurückgeworfen haben mußte; die Reisemütze schien ihm vom Kopfe geschleudert zu sein und schwamm in einer Blutlache, welche beim Öffnen des Wagens freien Abzug erhielt und den entsetzt zurückfahrenden Beamten entgegenfloß.

Auch die zweite Insassin des Wagens, eine junge Frau, hatte das Ansehen einer Toten. Starr und regungslos, einem Marmorbilde gleich, lag sie in den Armen des jungen Mannes, der bemüht war, sie in's Leben zurückzurufen.

„Schaffen Sie einen Arzt herbei“, herrschte der junge Mann den Beamten entgegen.

„Was ist hier vorgegangen?“ fragten diese.

„Sie sehen es ja, der Mann ist tot, die Frau ohnmächtig“, antwortete jener düster, mit einem Anfluge von Hohn in der Stimme. „Was stehen Sie da? Holen Sie Licht, holen Sie Wasser, — einen Arzt — schnell — fort!“

„Wer sind Sie?“ fragte der Oberbeamte, und der den Wagen kontrollierende Schaffner fügte hinzu: „Wie kommen Sie in dieses Koupee?“

„Ist jetzt Zeit ein Verhör mit mir anzustellen?“ war die schroffe Entgegnung; „das zu erklären ist hier nicht der Ort. Fort! sage ich, oder besser, ich gehe selbst.“

Er ließ seine Bürde aus den Armen gleiten und machte Miene, das Koupee zu verlassen; aber der Oberbeamte vertrat ihm den Weg.

„Halt, mein Herr“, rief er, „die hier notwendigen Anordnungen zu treffen, ist meine Sache; Sie aber werden hier bleiben. Sind Sie im Koupee betroffen worden, so verlassen Sie es auch nicht, bis der hier stattgehabe Vorgang aufgeklärt ist.“

Mit einer verächtlichen Bewegung trat der Reisende zurück und wandte seine Aufmerksamkeit wieder der Ohnmächtigen zu. Der Oberbeamte gab seinen Untergebenen Befehle, und einige derselben eilten fort, während zwei andere bei ihm auf dem Schauplatz der geheimnisvollen Unthat zurückblieben.

Die Leute kehrten schon nach kurzer Zeit mit Laternen, Wasserkrügen und in Begleitung eines Herrn in bürgerlicher Kleidung zurück; inzwischen aber hatte die Ohnmächtige bereits Zeichen wiederkehrenden Lebens gegeben. Ein leiser Seufzer machte den Oberbeamten aufmerksam, er beugte sich nieder, und es wollte ihm bedünken als hauchten ihre Lippen den Namen „Benno“; aber in demselben Augenblicke ward er von dem Reisenden, der sich in einer so ungehörigen, gebieterischen Weise gebärdete, beiseite gestoßen; die junge Frau schloß die halbgeöffneten Lider wieder und sank von neuem in Bewußtlosigkeit zurück.

Der Oberbeamte wollte sich heftig gegen den Fremden wenden; seine Aufmerksamkeit ward jedoch durch seine zurückkehrenden Untergebenen, besonders aber durch den mit ihnen kommenden Herrn abgelenkt. Kaum hatte er diesen erblickt, so rief er ihm entgegen:

„Sie hier, Doktor! Gott sei Dank! Sie sind der Mann, dessen wir hier bedürfen!“

„Ich wußte, daß der Herr Doktor im Zuge war und habe ihn herbeigeholt“, berichtete einer der Schaffner, der sich die Anerkennung seines Vorgesetzten für die von ihm bewiesene Umsicht und Geistesgegenwart nicht entgehen lassen wollte; indeß dieser hatte jetzt keinen Sinn dafür, sondern fuhr zu dem Arzte gewandt, fort:

„Sehen Sie nach dem Herrn.“

„Nein, sehen Sie nach der Dame“, unterbrach ihn befehlend der Reisende. „Der Mann ist tot und bedarf keiner Hilfe mehr.“

„Ei, das wollen wir doch erst sehen“, entgegnete der Arzt bedächtig; gleichzeitig wandte sich der Oberbeamte an den Fremden und fragte scharf:

„Woher wissen Sie dies so bestimmt, mein Herr?“

„Weil es der Augenschein lehrt“, war die unwillig erteilte Antwort; „die Dame dagegen —“

„Kommt bereits wieder zu sich und befindet sich nicht in dringender Gefahr“, fiel ihm der Oberbeamte ins Wort. „Noch einmal, für den Augenblick bin ich hier Herr und niemand hat Befehle zu erteilen als ich. Untersuchen Sie den Herrn, Doktor.“

„Leuchter!“ gebot der Arzt und näherte sich dem Leblosen. Zwei Bahnbeamten mit Laternen in den Händen traten rechts und links neben ihn und ließen das Licht grell auf die erstarrten Züge des Mannes fallen, der dem äußeren Anscheine nach ein Bierziger sein mochte. Das gebrochene Auge blickte unheimlich ins Leere.

„Hier scheint wirklich nicht viel mehr zu machen sein“, brummte der Arzt, indem er sich niederbeugte. Das noch immer aus der Brustgegend hervorsickernde Blut ward ihm zum Wegweiser für seine Untersuchung, die im ganzen nur wenige Minuten in Anspruch nahm.

Mit einer Gewandtheit, welche bewies, daß er in solchen Geschäften kein Neuling sei, öffnete der Arzt Rock, Weste und Hemd des Verwundeten, besah und berührte eine unterhalb der linken Brust befindliche Wunde, richtete sich auf und sagte den Umstehenden, welche ihm im bangen, entsetzlichen Schweigen zugeschaut hatten:

„Hier kommt menschliche Hilfe zu spät. Der Mörder hat sein Handwerk verstanden, der Stoß ist gerade in's Herz gegangen.“

„Tot! tot!“ ertlang aus der anderen Ecke des Koupees ein schwacher, aber marktschütternder Schrei. Die Ohnmächtige war zu sich gekommen, hatte den Ausspruch des Arztes gehört, sprang auf und wollte vorwärts stürzen. Der Reisende versuchte sie zurückzuhalten.

„Laß mich, Benno, laß mich!“ murmelte sie und versuchte, sich seinen Armen zu entwinden; aber sie war noch viel zu schwach; sie wankte und sank in die Kissen des Wagens zurück.

Im nächsten Augenblicke war der Arzt an ihrer Seite; er zog eine kleine Reiseapotheke hervor, entnahm derselben ein Fläschchen und rieb ihr mit der darin enthaltenen Essenz die Schläfen. Die belebende Wirkung, welche dieses Verfahren ausübte, war so stark, daß sie einen Teil ihrer Willenskraft wiedergewann und weitere Hilfsleistungen des ihr fremden Mannes mit den Worten abwehrte:

„Ruft Dorothea! Warum kommt sie nicht?“ Sie deutete babel mit der Hand auf das nebenan liegende Koupee.

Der Wagen bestand aus drei unter einander durch Thüren verbundenen Koupees. Das in der Mitte belegene Koupee erster Klasse hatten auf der ganzen Strecke der Ermordete und seine Frau allein inne gehabt; in dem rechts davon befindlichen Koupee zweiter Klasse fuhr eine Kammerfrau, die längere Zeit allein geblieben, da der Zug nur schwach besetzt war; linker Hand lag ein Rauchkoupee, in dem die Passagiere mehrmals gewechselt hatten; zuletzt war, wie der den Wagen beaufsichtigende

Schaffner dem Oberbeamten bereits zugeklüffert, auch darin nur ein einziger Herr zurückgeblieben, derselbe, den die Beamten in dem Koupee erster Klasse betroffen hatten.

Als der Schaffner die junge Frau nach ihrer Dienerin verlangen hörte, durchsuchte ihn ein jäher Schrick. Er hatte sie mehrmals gesehen, denn sie war auf einigen Stationen ausgestiegen, um Befehle ihrer Herrin auszurichten, und er wußte, daß sie kein junges Mädchen, sondern eine bejahrte Frau war.ließ es sich annehmen, daß eine solche so fest schlafen sollte, um weder von dem Halten des Zuges, noch von dem Hülsenruf und dem Stimmengewirr in dem benachbarten Koupee geweckt zu werden? War etwa auch an ihr ein Verbrechen verübt worden?

Ohne ein Wort zu sagen, eilte der Mann in das Koupee und hielt seine Laterne in die Höhe, so daß ihr volles Licht auf das Gesicht der Dienerin fiel, welche lang ausgestreckt mit geschlossenen Augen auf der gepolsterten Bank lag. Ihr Atem ging vernehmbar und belehrte den Beamten darüber, daß er keine Tote, sondern eine Schlafende vor sich habe; aber dieser feste Schlaf hatte nichtsdestoweniger etwas Unnatürliches und deshalb Beängstigendes. Die Schlafende erwachte weder von dem grellen Lichtschein der plötzlich ihre Augen traf, noch hatten das Rufen und Schütteln des Mannes einen besseren Erfolg. Erst nachdem er ihr den von der Bedienerin gehörten Namen „Dorothea“ wiederholt in die Ohren geschrien hatte, fuhr sie auf, blickte verstört um sich und vermochte die Bande des Schlafes noch nicht abzuschütteln.

Fortsetzung folgt.

### Verschiedenes.

Wie aus **B e r l i n** berichtet wird, hat der Reservist Friedrich **M a y** sich wiederholt schriftlich an den Kaiser gewandt, und ihm, als dem obersten Kriegsherrn, den Gehorsam ausgesagt, „weil er laut göttlichem Gebot und seiner inneren Ueberzeugung gemäß Niemanden töten dürfe noch werde, weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten.“ Der Kaiser hat das Gesuch abschlägig beschieden. In dem Reservierunteroffizier **G a a s e**, seines Zeichens Buchhalter, der ebenso wie **May** Mitglied der Neulirchengemeinde ist, hat **May** bereits einen Nachfolger gefunden. Auch dieser hat beim Landwehrkommando Berlin unter Angabe derselben Gründe um seine Entlassung aus dem Militärverbande gebeten.

**D e s t e r r e i c h - U n g a r n**. Der **Z o n e n t a r i f**. Ein Reisender schreibt über seine Erfahrungen, die er mit dem österreichischen Zonentarif gemacht hat, folgendes: Als ein praktisches Beispiel was billig Reisen heißt, wovon wir in Deutschland noch gar keine Ahnung haben, diene folgendes. Ich fuhr Abends 8<sup>40</sup> von Innsbruck nach Bregenz, wo ich am andern Morgen 5<sup>20</sup> anlangte. Für diese 8 stündige Fahrt bezahlte ich für die Fahrkarte zweiter Klasse sage und schreibe 4 Gulden, also 6 M. 80 Pf. In der dritten Klasse kostet das Vergnügen nur 2 Gulden oder 3 M. 40 Pf. Da die Strecke 196 Kilometer lang ist, so wüßte dieselbe Fahrt im lieben Deutschland dritter Klasse 7,90 M. kosten, d. h. mehr als doppelt so viel. Da die Eisenbahnen so billig sind, machte ich einen Abstecher über Zell am See nach Salzburg. Diese 254 Kilometer lange Strecke, welche auf preussischen Bahnen in der dritten Klasse nicht weniger als 10 M. 30 Pf. kosten würde, durchfährt man dort, obgleich die Linie **J a n s b r u c k - W ö r g l** noch nicht den Zonentarif hat, für 5 M. 10 Pf. ! Da ist es kein Wunder, daß sich der Betrieb um mehr als das Doppelte gehoben hat und sohin der Staat trotz der billigen Preise bessere Geschäfte macht wie früher.

Bei den ungarischen Staatsbahnen wird der **Z o n e n t a r i f** auch für Frachtlüter mit dem 1. Januar 1892 zur Einführung gelangen.

— **W i e r a s c h** ist ein Schnellzug in Deutschland? Darüber gibt das Bahnpolizei-Regiment folgende Auskunft. Die größte zulässige Fahrgeschwindigkeit der Züge auf horizontalen Strecken ist auf 75 Kilometer in der Stunde oder 1250 Meter in der Minute festgesetzt. Unter besonders günstigen Verhältnissen kann für Personenzüge mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine größere Geschwindigkeit bis zu 90 Kilometer in der Stunde oder 1500 Metern in der Minute zugelassen werden. Da nun die bahnpolizeilich zulässigen Maximalgeschwindigkeiten von einem großen Theil unserer Schnellzüge erreicht werden, kann man sagen, daß auf deutschen Bahnen zu langsam gefahren wird.

— **E i n h i s t o r i s c h e s S c h l a c h t e n r o ß** wurde dieser Tage in Meissen vom Leben zum Tode befördert. Der arabische Schimmelhengst des dortigen Bezirksarztes **S c h l e g** hatte im Feldzug 1870/71 den französischen General **B r i o n** getragen und wurde beim Ueberfall von **Strepny** in der Nacht vom 28. zum 29. November verwundet. In seinem Schmerz ließ das Thier in die feindliche deutsche Armee, seinen im linken Bügel hängenden Reiter hinter sich schleppend. Dem General war dabei der ganze Hinterkopf zertrümmert. Als das Pferd geradenwegs auf den Lieutenant von **B o d d i e n** vom 17. Ulanenregiment zujagte und denselben sicher niedergetreten hätte, sprang der **Ulan Lehmann** (jetzt Weichenwärter am Meissener Bahnhof) auf das Pferd zu, riß es zur Seite und rettete so seinem Herrn das Leben. **Lehmann** wurde damals reichlich beschenkt und steht noch heute bei der Familie von **B o d d i e n** in gutem Andenken. Der Lieutenant hat nun das Thier während des übrigen Feldzugs geritten und es dann später verkauft; so kam es in die Hände des Herrn **S c h l e g**. Am Tage vor dem Tode des Thieres erschien Herr **M i t t m e i s t e r a. D.** von **B o d d i e n** in Meissen, zeichnete und photographierte das Roß und gab ihm das letzte Geleit. Natürlich wurde auch der **Ulan Lehmann** hinzugezogen; dieser hielt das Thier beim Zeichnen und begleitete es dann zum Cavaller.

— **E i n g e s u n d e s L a n d**. Nach den vom statistischen Amte in **Wellington** herausgegebenen Tabellen erscheint **Neu-Seeland**

unbedingt als eines der gesündesten Länder der Erde, wenn nicht gar als das gesündeste. Die letzte Censur hat im Jahre 1886 stattgefunden, zwei Jahre später, das ist 1888, betrug der Ueberschuß der Geburten über Sterbefälle bei der gesammten 608,000 Köpfe zählenden Bevölkerung nicht weniger als 13,194. Vergleicht man diesen Ueberschuß gegenüber Frankreich mit seiner in runder Summe 38 Millionen betragenden Bevölkerung, so ergibt sich dort zu Gunsten der Geburten nur ein Plus von 52,000. Im Jahre 1888 kamen ferner in **Neu-Seeland** auf jede Familie im Durchschnitt 5,30 Kinder, in **England** und **Wales** zusammen 4,16, in **Frankreich** gar nur 2,95. In Europa würde einer solch hohen Geburtsziffer zweifelsohne auch eine entsprechende Erhöhung der Sterbefälle gegenüberstehen. So kommen 1887 z. B. in **England** auf das 1000 der Bevölkerung 18,8 in **Frankreich** sogar 22 Todesfälle. In **Neu-Seeland** stellte sich dagegen im Jahre 1888 das Verhältnis wie 9,43 : 1000.

— **A l l e n R a u c h e r n** zur Nachricht, daß sie die längste Zeit gezwungen gewesen sind, die Streichholzschnitzel mit sich herum zu führen, um das nötige Feuer zur Hand zu haben. In **Petersburg** ist der **Celöjer** von diesem Zwange erstanden. In der russischen Hauptstadt nämlich hat ein Apotheker die Erfindung gemacht, mit ei er schwefelartigen Masse das breite Ende der Cigarre zu versehen, so daß man dieselbe nur an einem harten Gegenstande zu reiben braucht, um sie in Brand zu setzen. Nachdem die medizinischen Autoritäten solche Cigarren für nicht schädlich erklärt haben, hat der Apotheker ein Patent auf seine Erfindung erhalten. Er hat das Patent der großen Cigarrenfabrik von **Osmoloff** für 60,000 Rubel verkauft, und wird letztere binnen Kurzem diese sich selbst entzündende Cigarre auf den Markt bringen. — Wenn sich dieselbe nur nicht etwa schon in der Rocktasche entzündet!

— **E i n e b i s h e r u n g e d r u c k t e A n e c d o t e** aus dem Leben des „alten **W r a n g e l**“ teilt die „**Deutsche Zeitung**“ mit. Als nach dem Ausgange der Berliner Revolution die königlichen Truppen unter dem **Commando W r a n g e l**'s Berlin wieder besetzten, wurden auch die umliegenden im Genuß revolutionärer Gesinnung stehenden Ortschaften mit kleineren Abteilungen belegt. So das Städtchen **Bernau**, wohin eine Eskadron Husaren dirigiert wurde. Als die Reiter in **Bernau** eintrafen, suchte der **Rüster** alsbald den commandirenden Lieutenant auf, um sich über seinen tüchtigen Küster zu beschweren, der seit dem Ausbruche der Revolution alliontäglich während des Gottesdienstes die „**Marseillaise**“ auf der Orgel spiele.“ Schon gut, werden schon machen! antwortete der Lieutenant und ließ den Küster holen: „Ich höre, daß Sie in der Kirche unpassende Lieder zu spielen lieben, das verbiete ich Ihnen von nun an.“ — „Herr Lieutenant haben mir in meinen Kirchendienste nichts dreinzureden, war die Antwort und als der nächste Sonntag kam, durchbrausten abermals die Klänge der „**Marseillaise**“ das von Bürgern und Husaren dichtgefüllte Gotteshaus. Nach beendigtem Gottesdienste ließ der Lieutenant den Küster abermals vorrufen. Wenn Sie noch ein einziges Mal die „**Marseillaise**“ spielen, lasse ich Sie hängen?“ — „Dazu haben Herr Lieutenant kein Recht, ich werde mich in Berlin über ihre Drohung beschweren.“ Gesagt, gethan — zwei oder drei Tage später befehlt **Feldmarschall W r a n g e l** dem Lieutenant, nach Berlin zu kommen, und das sofort. Eine Eisenbahn von **Bernau** nach **Berlin** gab's damals noch nicht, der Lieutenant muß sich daher auf sein Köhlein werfen und zur Hauptstadt traben. Trotz aller „**Schneidigkeit**“ ist ihm gar nicht wohl zu Mute, denn der „**Alte**“ kann mitunter verzwweifelt grob werden. Endlich sieht er vor dem Gefürchteten, der ihn erst von allen Seiten genau besieht, ob er trotz des weiten Mittes auch tadellos „**proper**“ sei — wehe, wenn nicht, dann wäre drei Tage Arrestes dem Sünder gegen das Regiment gewiß. Aber das scharfe Auge des **Marschalls** findet kein Fehl. „Was hat's mit dem **Bernauer Küster** gegeben?“ Etwas bekümmert erzählt der Lieutenant die Geschichte. „Und Sie haben dem Kerl gedroht, ihn hängen zu lassen?“ — „Zu Befehl, Excellenz!“ — „Was zum Teufel werden Sie aber thun, wenn der Kerl am Sonntag doch wieder das verdammte Lied spielt?“ — „Ich lasse ihn hängen, Excellenz“, war die zuversichtliche Antwort des Lieutenants. — „Sie lassen ihn wirklich hängen? Na, dann reiten Sie nur wieder heim und viel Vergnügen!“ . . . Am nächsten Sonntag spielte der Küster von **Bernau** sein säuberrlich, was im Gesangbuche stand, die „**Marseillaise**“ haben die **Bernauer** von ihm nie wieder gehört.

— (**P r a k t i s c h e r B e w e i s**.) Sie: „Mein Gott, erst hast Du Birnen gegessen und nun isst Du Sauerkraut! Wie kann sich das zusammen vertragen?“ — Er: „Darum soll ich mich auch noch kümmern? Die sollen sehen, wie sie miteinander auskommen.“

### Gemeinnütziges.

— **G e g e n d a s R e i m e n u n d F a u l e n d e r K a r t o f f e l n**. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist den Gemüse und Kartoffel-Vorräten im Keller eine doppelte Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn dann faulen die Vorräte nicht nur, sie werden auch durch das Austreiben und Keimen unfruchtbar gemacht. Insbesondere ist es die Kartoffel, die den Hausfrauen viel Sorge macht, und zu Nutz und Frommen der Vorräte, die noch in den Kellern lagern, erinnern wir daran, daß es ein einfaches Mittel giebt, um das Keimen der Kartoffeln im Keller zu verhindern. Sie keimen nämlich nur, wenn sie Ruhe haben; läßt man ihnen diese nicht, so ist das Keimen vermieden. Darum sind die Kartoffeln im Keller alle 10—14 Tage sorgfältig umzuschütten resp. umzuschaukeln. Wir sagen, sorgfältig, weil vermieden werden muß, daß die Kartoffeln angestoßen werden, da die Anstoßstellen den Anlaß zur Fäulnis geben.